Handel und Gewerbe in Polen

Erscheint jeden Monat einmal.
Bezugs-Preis:
1.00 zł. monatlich, für das Ausland
2.00 Rm. vierteljährlich.

Anzeigen-Annahme KOSMOS, Sp. z o. o.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6
Fernruf: 6105, 6275.
Anzeigen-Preis: Laut Tarif.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Annahmeschluß: am 30. jeden Monats.

Nachrichtenblatt des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6, Wohnung 3. Fernruf Nr. 77-11

9. Jahrgang | Poznań, den 15. Februar 1934 | Nr. 2

Die Kraft der Menschen und der Nation liegt in der Zucht und Opferfreudigkeit.
Paul de Lagarde.



Es ist nicht nötig, dass ich lebe; wohl aber, dass ich meine Pflicht tue!
Friedrich der Große.

Inhalt: Nr. 2.

Handel und Gewerbe in Polen

Erscheint jeden Monat einmal.
Bezugs-Preis:
1.00 zł. monatlich, für das Ausland
2.00 Rm. vierteljährlich.

Anzeigen-Annahme KOSMOS, Sp. z o. o.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6
Fernruf: 6105, 6275.
Anzeigen-Preis: Laut Tarif.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Annahmeschluß: am 30. jeden Monats.

Nachrichtenblatt des Verbandes für Handel und Gewerbe, e. V.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6, Wohnung 3. Fernruf No. 77-11

9. Jahrgang | Poznań, den 15. Februar 1934 | Nr. 2

Polens Finanzen und Wirtschaft 1933

Rückschau und Ausblick. — Abklingen der Krise?

Dr. F. S. Polen verläßt das Jahr 1933 wirtschaftlich etwas gefestigter als 1932. Der Konjunkturniedergang scheint im wesentlichen zum Stillstand gekommen zu sein, in einzelnen Zweigen konnte nicht nur der Rückgang überwunden, sondern sogar ein leichter Konjunkturanstieg erreicht werden. Es ist natürlich kein plötzlicher Umschwung von der Krise zur Konjunktur zu verzeichnen, kein Aufschwung, wohl aber in manchen Wirtschaftszweigen eine merkliche Belebung. Trotz Einschrumpfung der industriellen Herstellung, trotz immer noch verhältnismäßig hoher Arbeitslosigkeit, sinkender Kaufkraft der Bevölkerung und fortschreitender Kapitalaufzehrung hat 1933 doch manche Aktivposten zu verzeichnen, und zu diesen gehören in erster Linie die Festigkeit der Währung, die Aktivität der Handelsbilanz, der unerwartet hohe Ertrag der Innenanleihe, der den Ausgleich des Staatshaushaltes für die nächsten zwei Haushaltsjahre ermöglicht, und eine allmähliche Auflockerung des Geldmarktes.

Wenn auch die Schrumpfung in Industrie, Handel und Landwirtschaft sich im allgemeinen fortgesetzt, die Geschäftsumsätze sich vermindert haben — nicht weniger als 28 178 Firmen sind im abgelaufenen Jahr aufgelöst worden —, so hat doch die Krise ihren akuten Charakter verloren. Herstellung und Absatz, die in den letzten Jahren dauernd gesunken waren, haben sich im abgelaufenen Jahre in einzelnen Zweigen leicht erhöht. Die industrielle Herstellungsziffer ist von 61 im November 1932 auf 64 im November 1933 gestiegen und liegt damit um 8 Prozent über Vorjahreshöhe. Namentlich in der Eisenindustrie zeigen die Ziffern einen Anstieg. Die Roheisengewinnung erhöhte sich von 179 000 to in den ersten elf Monaten 1932 auf 284 000 to im gleichen Abschnitt 1933, in der gleichen Zeit stieg die Stahlerzeugung von 514 000 auf 594 000 to. Diese Zunahme geht in erster Linie auf die Hereinnahme größerer Russenaufträge sowie auf eine leichte Belebung der Bautätigkeit zurück, die auch der Metall- und Maschinenindustrie zugute gekommen ist. Auch die Holzausfuhr gestaltete sich 1933 weit günstiger als 1932; während in den ersten elf Monaten 1932 die Ausfuhr wertmäßig nur 111 Mill. Złoty erreichte, beträgt der Auslandsabsatz im abgelaufenen Jahr 141 Millionen. Hingegen kämpfen die Mineral-, chemische-, Leder-, Textil- und Papierindustrie weiter mit Absatzschwierigkeiten. Die schwierige Lage im Textilgewerbe beleuchtet eine Gesamtausfuhr von nur 39 Millionen Złoty in den ersten elf Monaten 1933 gegenüber noch 62 Millionen zł in 1932. Bedenklich gestaltete sich nach der Auflösung des Kartells die Lage auf dem Petroleummarkte, die einen mehr als 20%-igen Preissturz zur Folge hatte. Ein Sorgenkind bleibt weiter der Kohlenbergbau, der noch immer auf dem Krisentiefpunkt liegt: die Kohlenförderung sank von 28.8 Mill. to 1932 auf 27.3 Mill. to im Jahre 1933, die Ausfuhr von 9.4 auf 8.7 Mill. to. Geradezu niederschmetternd liegen die Verhältnisse beim Zucker, dessen Ausfuhr von 32.9 Mill. Złoty Januar bis November 1932, auf 16.3 Mill. Złoty im gleichen Zeitraum des abgelaufenen Jahres, also auf die Hälfte gesunken ist.

Für einen zu 70 Prozent landwirtschaftlichen Staat wie Polen birgt natürlich in erster Linie die Lage der Landwirtschaft den Schlüssel zur Beurteilung der Dinge. Aber gerade hier machen sich die Folgen der Weltkrise mit besonderer Schärfe bemerkbar. Seit Jahren sieht man hilflos dem Preissturz der Nahrungsmittel zu, der zum Teil 50 v. H. gegenüber 1928 beträgt. Trotz der in den beiden letzten Jahren mit teilweisem Erfolg durchgeführten Preissenkung für die kartellierten Industrieartikel klafft die Preisschere mit etwa 30 v. H. noch immer weit auseinander. Die nächste Folge ist ein völliges Versagen der Kaufkraft der Landbevölkerung und im letzten Jahr ein noch nie beobachteter Rückgang der Bodenpreise. Da die landwirtschaftlichen Schuldner nicht in der Lage sind, ihren Zahlungs- und Zinsverpflichtungen nachzukommen, gelangen auf Betreiben der landwirtschaftlichen Kreditanstalten Tausende von Gütern und kleinen Betrieben zur Versteigerung, ohne aber in der Mehrzahl der Fälle Käufer zu finden. Dem Ziele einer Rettung der Landwirtschaft dient das scharf betonte Agrarprogramm der Regierung, das in einem weitgehenden Schutz durch hohe Einfuhrzölle und -verbote gipfelt, in der Erteilung landwirtschaftlicher Kredite, in Stützungskäufen der staatlichen Getreideanstalten, Zollrückerstattungen bei der Getreideausfuhr u. a. m. Eine weitgehende Besserung der landwirtschaftlichen Notlage verspricht sich die Regierung von der im abgelaufenen Jahr auf breitester Grundlage fortgesetzten Entschuldungstätigkeit, die in dem am 29. März erlassenen und bis Oktober 1934 befristeten Zahlungsaufschub für die privaten Hypothekarkredite ihren Ausdruck gefunden hat, in der Schaffung von Schiedsämtern für die gesamte Landwirtschaft und der Gründung der Akzeptationsbank, der die Aufgabe der Konversion der kurzfristigen Agrarverschuldung in den Kreditinstituten zufällt.

Allerdings hatte die allzu starke Begünstigung landwirtschaftlicher Belange, besonders in handelspolitischer Beziehung, eine Benachteiligung der Industrie und vor allem einen weiteren Rückgang der Außenhandelsumsätze zur Folge. Die Wareneinfuhr ist von 862 Mill. 1932 auf 827 Mill. 1933 gesunken, die Ausfuhr zeigt mit 960 Mill. einen ungleich stärkeren Fehlbetrag von 114 Millionen. Das Jahr 1933 schließt mit einem Aktivsaldo von 133 Millionen Złoty ab, der sich um 89 Mill. niedriger stellt als im Vorjahre. Wenn die Einfuhr

wertmäßig weit hinter der Ausfuhr zurückbleibt, so geht dies nicht zuletzt auf den am 11. Oktober 1933 in Kraft gesetzten neuen polnischen Zolltarif zurück, der eine durchgreifende Erhöhung der meisten Zollpositionen mit sich gebracht hat und darauf abgestellt ist, im Wege von Zollkonzessionen mit den meisten Staaten zu neuen Handelsverträgen zu gelangen. Bis heute ist es allerdings nur geglückt, mit Österreich, Belgien, Schweden, Holland, Dänemark und der Schweiz, also durchwegs kleineren Ländern, zu einer Neuregelung des handelspolitischen Verhältnisses zu kommen, während die Handelsverträge mit den großen Staaten, England, Deutschland und Frankreich, noch ausstehen. Allerdings bleibt es erfreulich, daß die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen in letzter Zeit sich wesentlich gebessert haben. Wenn es auch im Laufe der letzt geführten Verhandlungen noch nicht gelungen ist, zu einem regelrechten Handelsvertrag zu gelangen, so bilden das kürzlich abgeschlossene Roggen- und Eisenabkommen sowie der Entschluß, es auf keine weitere Verschärfung des Zollkrieges ankommen zu lassen, einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege der Entspannung. In diesen Zusammenhang gehören noch die polnisch-Danziger Abkommen über die Zusammenarbeit, namentlich auf dem Gebiete der Hafenpolitik, und endlich die polnisch-russische Annäherung, die bereits eine Steigerung der Warenumsätze ausgelöst hat.

Aber auch auf anderen Gebieten sind dem verflossenen Jahre bedeutsame Aktivposten zuzuschreiben. Mit anerkennenswerter Zähigkeit wurde das Ausgabenbudget auf die für einen 32-Millionen-Staat kaum noch tragbare Summe von 2,2 Milliarden Złoty herabgedrückt und ein erfolgreicher Kampf gegen die wirtschaftsfeindliche Preisdiktatur der allmächtigen Kartelle aufgenommen (Auflösung des Zement- und Karbidkartells). Auf finanziellem Gebiete ist es dank einer glücklichen Emissions- und Deckungspolitik der Bank Polski gelungen, bei Ablehnung jedweder Devisenzwangsbewirtschaftung die Währung stabil zu erhalten und nach Ausschaltung aller Devisendeckungsmittel den Złoty auf reine Goldgrundlage zu stellen. Diese Währungsreform hat sich in der Folgezeit, namentlich angesichts des Dollarkrachs, als glückliche Maßnahme erwiesen, da die feste Stellung des Złoty im Verein mit dem Zusammenbruch des Dollars ein für allemal mit der bisher geltenden Doppelwährung aufgeräumt hat.

Die Stabilisierung des Złoty, der aus jeder Gefahr gehoben erscheint, hat das Vertrauen im In- und Auslande zu den polnischen Finanzen im hohen Maße gestärkt. Davon zeugt die Tatsache, daß das Ausland wieder als Kreditgeber für Polen auftritt — im August konnte in England die Zwei-Millionen-Pfund-Sterling-Anleihe aufgenommen werden —, während sich das Vertrauen der inländischen Bevölkerung in dem unerwartet hohen Ertrag der inneren Anleihe zeigte, die dreifach überzeichnet worden ist. Der Staat hat durch diese erfolgreiche Anleihe eine wesentliche Entspannung seiner geldlichen Lage erzielt, gleichzeitig ist dadurch eine allgemeine Zinssenkung und Kreditverbilligung ermöglicht worden. Im Anschluß an die Diskontherabsetzung der Bank Polski von 6 auf 5 Prozent, womit die Bankrate in Polen sich den Sätzen in Westeuropa schon zu nähern beginnt, haben die Staats- und Privatbanken, die Sparkassen und die P. K. O. ihre Kredit- und Debetsätze umfassend gesenkt, wodurch man zu einem leichteren Geldmarkt vorgestoßen ist.

Es ist nicht zu verkennen, daß manche Ereignisse im Jahre 1933 einer günstigeren Entwicklung, als man sie zu Anfang des Jahres zu erhoffen wagte, den Weg gebahnt haben. Da Besserungsaussichten in der allgemeinen Weltwirtschaft auftauchen, ist Grund zu einer günstigeren Beurteilung auch unserer Lage vorhanden, um so mehr als Polen schon im abgelaufenen Jahr es verstanden hat, sich mit Geschick in diesen Aufstieg einzugliedern. Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, wird Polen nach einer langen Zeit wirtschaftlicher Bedrängnis endlich wieder den Weg nach vorwärts und aufwärts gehen. Allerdings kommt es darauf an, ob unsere Wirtschaftspolitik es verstehen wird, im neuen Jahr die Genesungskräfte mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern.

Bericht über die 21. Beiratssitzung am 25. Januar 1934

im kleinen Saale der Grabenloge, 11 Uhr vorm.

In der Versammlung waren der gesamte Vorstand, die Beiratsmitglieder von 30 Ortsgruppen, die Bezirksgeschäftsführer des Verbandes und eine Reihe von Gästen zugegen. Der I. Vorsitzende, Herr Dr. Scholz, begrüßte Mitglieder und Gäste, besonders Herrn Dr. Swart. Dann gedachte er der Graudenzer Toten als unserer Berufsgenossen und der verstorbenen Obleute, Runge-Lissa und Stein-Filehne. Die Versammlung ehrte die Verschiedenen durch Erheben von den Plätzen. Als neue Mitglieder des Beirats wurden begrüßt: für Bojanowo: Walter Matton, Dobrzyca: Otto Greczmiel, Czarnikau: Otto Sawall, Kempen: Superintendent Reimann, Punitz: Pastor Machert, Kolmar: Hugo Warmbier, Pleschen: Pastor Scholz.

Der Vorsitzende gab zunächst einen Rückblick auf das vergangene Jahr und sprach über Lage und Aussichten unserer Verbandsarbeit. Dann erteilte er Herrn Dr. Swart das Wort, der in längerer Rede über die Gründe der städtischen Notlage, über Zinsprobleme, Umschuldungsmöglichkeiten und Kreditgewährung sprach. Wenn die Ausführungen des Herrn Dr. Swart, die allgemein reges Interesse weckten und von verständnisvoller Erkenntnis der Notlage des städtischen Deutschtums zeugten, auch noch keinen Ausweg aus der verzweifelten Lage für Kaufmann und Handwerker zeigen konnten, so ließen sie doch stark den Eindruck zurück, daß mit einer Besserung der Situation zu rechnen sei. Die Beiratsmitglieder stellten an Dr. Swart verschiedene Fragen betreffs seiner Ausführungen, die er ausführlich beantwortete.

Der Vorsitzende dankte Herrn Dr. Swart für sein persönliches Erscheinen und Eingehen auf unsere brennendsten Probleme.

Nach der Mittagspause erteilte der Vorsitzende Herrn Dr. Burchard von der „Berufshilfe" das Wort, der aus seiner umfangreichen verantwortungsvollen Tätigkeit berichtete. Dann erfolgte gemäß der Tagesordnung der Geschäftsbericht und Etatvoranschlag für 1934, verlesen und erläutert vom Vorstandsmitgliede Herrn Baehr (der Geschäftsbericht und Haushaltsvoranschlag für 1934 ist inzwischen den Herren Beiratsmitgliedern zugesandt worden). Eine Überprüfung und endgültige Aufstellung des Etats war noch nicht möglich und hat bis zur nächsten Beiratssitzung zu erfolgen. Bis dahin wird der provisorische Etat gebilligt. Der Verbandsvorsitzende ergänzte den Bericht in verschiedenen Punkten, dankte der Versammlung für das bewiesene Vertrauen und Herrn Baehr für sein Einspringen nach dem Abtreten des Herrn Dr. Loll. Herr Dr. Scholz bat dann, Herrn Dr. Loll im Namen des Beirats ein Dankschreiben für seine Tätigkeit im Verbande zuschicken zu dürfen, und gedachte seiner Arbeit in anerkennenden Worten.

Nachdem noch verschiedene Belange der Ortsgruppen besprochen worden waren, schloß der Vorsitzende um 17,40 Uhr die Beiratssitzung.

  Verbands-Nachrichten  

Sprechstunden der Bezirksgeschäftsstellen

Bezirk I. Kolmar.

Geschäftsführer Glier. **Büro:** Chodzież, Rynek 5. Geöffnet: 8½—15 Uhr. Sonnabends nur bis 14 Uhr.

Budsin: Freitag, den 16. März, von 17—20 Uhr im Vereinslokal Hein.

Czarnikau: Montag, den 12. März, von 15—18 Uhr im Lokal Just.

Filehne: Sonnabend, den 10. März, von 17—19 Uhr im Hotel Duvensee.

Kolmar: Jeden Donnerstag von 9—13 Uhr im Büro.

Ritschenwalde: Sonntag, den 11. März, nachm. im Vereinslokal Riemer.

Rogasen: Wird noch bekanntgegeben.

Wongrowitz: Wird noch bekanntgegeben.

Versammlungskalender:

Budsin: Freitag, den 16. März, abends 8 Uhr im Vereinslokal Hein.

Czarnikau: Montag, den 12. März, abends 8 Uhr im Vereinslokal Surma.

Filehne: Sonnabend, den 10. März, abends 8 Uhr im Hotel Duvensee. Vortrag eines auswärtigen Redners.

Kolmar: Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr im Vereinslokal Sperber. Vortrag eines auswärtigen Redners.

Ritschenwalde: Sonntag, den 11. März, abends 8 Uhr im Vereinslokal Riemer.

II. Posen:

Geschäftsführer Wittich. Büro: Zwierzyniecka 6, geöffnet von 8—15.30 Uhr.

Posen: Jeden Sonnabend in der Geschäftsstelle der „Merkator", Zwierzyniecka 6.

Kischkowo: Jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat von 8—11 Uhr im Vereinslokal.

Kletzko: Jeden ersten Montag im Monat von 11—14 Uhr.

Gnesen:
Pudewitz:
Schokken:
Schroda: Die Sprechstunden werden den dortigen Buchstellenmitgliedern direkt bekanntgegeben.

III. Neutomischel:

Geschäftsführer Schäfer. Büro: Nowy Rynek 26.

Neutomischel: Jeden Montag und Donnerstag von 9—13 Uhr im Büro der Geschäftsstelle.

Kupferhammer: Am 23. Februar und am 9. März 1934 ab 10 Uhr vorm. im Lokale Riemer.

IV. Wollstein:

Geschäftsführer Korzeniewski. Büro: Rynek 10.

Wollstein:
Birnbaum: Die Sprechstunden werden durch den Geschäftsführer über den Obmann der Ortsgruppen bekanntgegeben.

V. Lissa:

Geschäftsführer Düsterhöft. Büro: K. Marcinkowskiego 23.

Lissa: Die Sprechstunden werden durch den Geschäftsführer direkt bekanntgegeben.

VI. Krotoszyn:

Geschäftsführer Seeliger, Büro: Rynek 7 I, Eingang ul. Rynkowa.

Krotoschin: Jeden Dienstag und Freitag im Büro der Buchstelle von 9—13 und von 15—18 Uhr.

Dobrzyca: Sonnabend, den 3. März, abends 7 Uhr, während der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe bei Herrn Goetz.

Pleschen: Sonntag, den 4. März, ab 9 Uhr vorm. bei Miegel in Kowalew.

Zduny: Anfang jeden Monats bei Herrn Reimann, Kachelfabrik.

Versammlungskalender:

Dobrzyca: Am Sonnabend, dem 3. März, abends 7 Uhr, findet bei Herrn Goetz eine Mitgliederversammlung statt. Anschliessend gemütliches Beisammensein mit Kaffeetafel.

VII. Kempen:

Geschäftsführer: A. Fischer. Büro: Nowa 11.

Kempen: Jeden Dienstag und Freitag im Büro der Buchstelle Nowa 11.

Schildberg: Jeden Mittwoch nachmittags bei Herrn Neugebauer, Schuhfabrik, Kolejowa 16.

Ostrowo: Jeden Mittwoch vormittag bei Herrn Kurzbach, Kachelfabrik, Gimnazjalna 25.

Aus den Ortsgruppen

Bentschen:

Zu einer gut besuchten Versammlung gestaltete sich die Monatszusammenkunft der hiesigen Ortsgruppe am Sonntag, dem 14. Januar, im Lokal Matthes. Auch zahlreiche Gäste hatten der Einladung Folge geleistet. Auf der Tagesordnung war ein Vortrag über ,,Kapital und Zinsen, und die Einstellung dieser Faktoren zur Wirtschaftskrise" vermerkt. In der ungefähr einstündigen Rede brachte der Schriftführer der Ortsgruppe, Herr Erich Böhnke, den Anwesenden die teilweise ungerechten Forderungen der Gläubiger und ihre Auswirkungen auf die Schuldner zu Gehör. Mit regem Interesse wurden die Ausführungen aufgenommen.

Anschließend wurden durch die Herren Korzeniewski, Leiter der Buchstelle Wollstein, und Herrn Schäfer, Leiter der Buchstelle Neutomischel, Aufklärungen über die Neuanmeldungen zur Sozialversicherung gegeben, über welche lebhaft diskutiert wurde.

Sieben Gäste beantragten die Mitgliedschaft. Für die rege Arbeit in der hiesigen Ortsgruppe zeugt die ständig wachsende Mitgliederzahl, die seit dem 1. Oktober vergangenen Jahres sich mehr als verdoppelt hat.

Czarnikau:

Am 8. Januar hatte die Ortsgruppe ihre Monatsversammlung, die von 24 Mitgliedern besucht war. Nach Verlesung des Jahresberichtes und Genehmigung der Abrechnung über den letzten Familienabend wurde über das Grenzabkommen referiert. Herr Schmiedemeister Ballmann beantragte seine Aufnahme in den Verband. Nach Diskussion über verschiedene andere Fragen wurde die Sitzung geschlossen.

Am 12. Februar 1934 fand abends 8 Uhr im Hotel Surma die Monatsversammlung der Ortsgruppe statt, die durch ein Eisbeinessen auf Kosten der Ortsgruppe eingeleitet wurde. Der Obmann Karaenke begrüßte Mitglieder und Gäste, Herrn Bezirksgeschäftsführer Glier-Kolmar und Herrn Dr. Thomaschewski-Posen. Zunächst wurde über Kassenführung der Ortsgruppe und Sterbekasse Rechnung gelegt. Dr. Thomaschewski von der Hauptgeschäftsstelle Posen sprach über: ,,Lebendige Geschäftsführung". Zwei neue Mitglieder meldeten sich zur Aufnahme. Die nächste Versammlung wurde auf den 12. März festgelegt.

 **Werbt für Euren Verband!** 

Dobrzyca:

Am 2. Februar 1934 fand im Versammlungslokal Goetz die Monatsversammlung der Ortsgruppe statt, zu der alle Mitglieder, zum Teil mit Familienangehörigen erschienen waren. Der Obmann, Herr Molkereiverwalter Greczmiel, eröffnete die Sitzung, begrüßte die Anwesenden und erteilte zunächst Herrn Bezirksgeschäftsführer Seeliger das Wort, der den Geschäftsbericht und Etat des Verbandes verlas. Der Obmann sprach dann selber über die Beiratssitzung in Posen. Herr Dr. Thomaschewski von der Hauptgeschäftsstelle Posen sprach in folgendem über das Thema „Der lebendige Geschäftsbetrieb“, dem alle Mitglieder mit Interesse folgten. Im weiteren wurden 5 neue Mitglieder aufgenommen. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, blieben die Mitglieder bei Gesang und Unterhaltung einige Stunden angeregt beisammen.

Filehne:

Unsere Ortsgruppe veranstaltete am 2. Februar nach dreijähriger Unterbrechung ein Wintervergnügen in Gestalt eines Kostüm-Karnevalfestes. Den Einladungen waren Gäste von nah und fern gefolgt, so daß der große Schützenhaussaal die Menge der Teilnehmer kaum fassen konnte. Es entfaltete sich bald ein buntbewegtes fröhliches Treiben. Rutschbahn, Würfelbude, Zigeunerkapelle, Kostümreigen boten hinreichend Gelegenheit zur Fröhlichkeit.

Gnesen:

Unter Leitung des Obmannes, Herrn Schröter, fand am 26. Januar im Gasthaus Brückner eine Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt, die recht gut besucht war. Der zahlreiche Besuch war hoffentlich nicht nur auf das mit der Versammlung verbundene Eisbeinessen zurückzuführen.

Herr Schröter wies nach Eröffnung der Sitzung in einer kurzen Ansprache nochmals auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses hin.

Dann erhielt Herr Direktor Baehr das Wort, der einen eingehenden Bericht über die Beiratssitzung gab. Die Anwesenden folgten dem ausgezeichnet vorgetragenen Bericht mit großer Aufmerksamkeit und zollten dem Redner großen Beifall. Die anschließende Aussprache war sehr anregend und drehte sich hauptsächlich um die Einrichtung einer Geschäftsstelle in Gnesen. Es besteht Aussicht, daß diese hier bald eingerichtet wird. Auch Kreditfragen wurden in allen Einzelheiten erörtert.

Grätz:

Am 2. Februar veranstaltete die Ortsgruppe einen Familienabend mit anschließendem Tanz. Im Mittelpunkt einer gemeinsamen Kaffeetafel stand ein Vortrag des Herrn Dipl.-Kfm. Heidensohn-Posen an die Jugend. Trotzdem Herr Heidensohn seinen Vortrag in gekürzter Form bringen mußte (er hatte den Vortrag „Jugend, Arbeit und Beruf“ schon am Vormittage vor einem größeren Kreise unserer Jugend gehalten), hat er es verstanden, in kurzen, klaren Sätzen die Not und die Zukunft unserer Jugend zu schildern. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine kernigen Worte. Der Vortrag war umrahmt von Deklamationen und gemeinsam gesungenen Volksliedern. Der darauffolgende Tanz wurde abwechselnd durch flott gespielte Schwänke und Lieder, von der Jugend frisch und munter vorgetragen, unterbrochen. Allen Mitwirkenden, insbesondere aber dem Obmann, Herrn Gilde, den Damen des Festausschusses, Frl. Egel, Gilde und Stahn, sowie Herrn Zweiger ist der Dank aller Teilnehmer gewiß.

Kempen:

Die im Hotel Grützmacher am 6. Januar abgehaltene Sitzung wurde vom Obmann, Herrn Janzen, um 8 Uhr abends mit einem frischen Volksliede eröffnet. Nach Verlesung des letzten Sitzungsberichtes gab der Obmann einen Überblick über die Winterhilfs-Sammlung, die einen unerwartet guten Erfolg aufzuweisen hatte, und wofür nochmals allen Mithelfern gedankt wurde. Alsdann wurde lebhaft über die Veranstaltung des diesjährigen Wintervergnügens debattiert und der Termin hierfür auf den 1. Februar festgesetzt. Nach Einziehung der fälligen Monatsbeiträge wurde die Sitzung gegen 10 Uhr mit einem Volksliede geschlossen.

Kiszkowo:

Am Sonntag, dem 21. Januar, feierte die hiesige Ortsgruppe ihr diesjähriges Wintervergnügen, zu welchem die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins Kiszkowo und Umgegend eingeladen waren. Der Besuch war der Zeit entsprechend gut. Es wurden zwei flotte Einakter „Der verhängsnivolle Besuch“ und „Fünfundzwanzig Dienstjahre“ von der Jugend unserer Ortsgruppe flott gespielt. Zwischen den Stücken wurden zwei Volksreigen aufgeführt. Das Spiel erntete großen Beifall, und es sei hiermit allen Mitwirkenden herzlicher Dank ausgesprochen. Der Tanz hielt jung und alt recht lange zusammen. Alles in allem war es wieder ein recht gemütliches und gelungenes Fest.

Generalversammlung mit anschließendem Familienabend am 12. Februar. Unter Leitung des Obmannes, Herrn Prenzlow, nahm die Versammlung den Jahresbericht entgegen und genehmigte ihn ohne Aussprache. Das Ortsgruppenleben war im verflossenen Jahre sehr rege; es fanden regelmäßig Monatsversammlungen, mehrere Vorstandssitzungen, ein Sommerausflug und ein Familienabend statt. Der Besuch aller Veranstaltungen war durchweg gut. — Der Kassen- und Revisionsbericht wurde gleichfalls zur Kenntnis genommen und dem Kassenwart Entlastung erteilt. Die Mitglieder des Vergnügungsausschusses und die Kassenprüfer wurden durch Zuruf wiedergewählt.

Der anschließende gemütliche Teil, der neben den Angehörigen viel Jugend — insgesamt 75 Personen — vereinigte, nahm unter Gesang, Spiel und Tanz einen fröhlichen Verlauf. Dank gebührt vor allem der Jugend, die mit Gesang und Reigen unermüdlich herzerfrischende deutsche Freude zeigte und verbreitete.

Kobylin:

Am Sonntag, dem 11. Februar, abends ½8 Uhr fand bei Herrn Taubner die Generalversammlung der Ortsgruppe statt, die von dem Obmann, Herrn Starke, eröffnet wurde. Die Kassenprüfer berichteten über den ordentlichen Befund der Kasse, worauf dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt wurde. Es fand alsdann eine lebhafte Aussprache über verschiedene Unstimmigkeiten innerhalb der Ortsgruppe statt. Von einer Neuwahl des Vorstandes wurde Abstand genommen, da das Amt des Vorsitzenden bei Herrn Starke in den besten Händen liegt.

Schluß der Versammlung gegen ½12 Uhr.

Krotoschin:

Am 27. Januar fand die diesjährige Generalversammlung der Ortsgruppe statt, die von dem Obmann, Herrn Kürschnermeister Scholz, eröffnet wurde. Herr Scholz übergab dem Schriftführer, Herrn Werner, das Wort zu einem Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Darauf verliest der Kassierer, Herr Bandke, den Kassenbericht.

Die Kassenprüfer erstatteten Bericht über Prüfung der Kasse und der Belege, woraufhin dem Vorstand Entlastung erteilt wurde.

Neutomischel:

Am 27. Januar fand die diesjährige Generalversammlung statt. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des I. Vorsitzenden, Herrn Otto Tepper, zu dessen Stellvertreter Herr Reinhold Knorr bestimmt wurde. Als Schriftführer blieb für eine weitere zweijährige Amtsdauer Herr Artur Schäfer, ebenso der Kassierer, Herr Bruno Kraft, dessen Amtsdauer noch ein Jahr läuft. Beisitzer sind die Herren Otto Luchtmann und Gustav Bederke.

Die Mitgliederzahl ist in letzter Zeit in der hiesigen Ortsgruppe stark gestiegen und hat die Grenze von 50 Mitgliedern bereits überschritten, weshalb neben dem I. Beiratsmitgliede, Herrn Otto Tepper, ein II. Beiratsmitglied, Herr Brauereibesitzer Herm. Pflaum jr. und zu dessen Vertreter Herr Buchdruckereibesitzer Wilh. Busch sen. gewählt werden konnten. Zum Vertreter des Beiratsmitgliedes Herrn Otto Tepper wurde Herr Alfred Kern bestimmt.

Als weiterer Punkt der Tagesordnung war ein Vortrag des Herrn Direktor Baehr-Posen vorgesehen. Der Redner gab einen Überblick über die Wirtschaftslage des vergangenen Jahres und gab einen hoffnungsreichen Ausblick auf das neue.

Pleschen:

Am 22. Januar nachm. 6 Uhr fand im Büro der Jost-Strecker'schen Anstalten eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe statt, die sehr gut besucht war. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Fleischermeister Robert Stolz, eröffnet, der dem Bezirksgeschäftsführer Herrn Seeliger das Wort zu einem Vortrage über Wesen und Aufgaben des Verbandes erteilte. Der Vortragende wies darauf hin, daß niemand Mitglied des Verbandes werden möge, um einen materiellen Vorteil zu erhalten, sondern daß nur derjenige wert sei, Mitglied zu sein, der es aus einem inneren Bedürfnis heraus tut, aus Freude, seinem Stande innerhalb der Volksgemeinschaft treu dienen zu können. Erst in zweiter Linie kämen die materiellen Vorteile.

Daraufhin hielt Herr Pastor Scholz einen längeren, sehr interessanten Vortrag über den neuen Geist, den das Jahr 1933 uns gebracht hat, und wie sich die Volksgenossen in unserem Lande dazu zu verhalten haben. Nach dem Vortrage des Herrn Scholz erklärten die anwesenden Nichtmitglieder ihren Beitritt zum Verbande, so daß die Ortsgruppe Pleschen augenblicklich 28 Mitglieder zählt.

Ritschenwalde:

Am 11. Februar 1934 fand bei Herrn Kaufmann Riese die Monatsversammlung der Ortsgruppe Ritschenwalde statt. Obmann Hampel begrüßte die Anwesenden und gab die Tagesordnung bekannt. Nach Verlesung und Annahme des Kassenberichts legte der Gesamtvorstand, nachdem ihm Entlastung erteilt wurde, sein Amt nieder, und man schritt zur Neuwahl. In einmütiger Wahl wurden die Ämter wie folgt neu besetzt:

I. Obmann Dentist Hugo Zoeger, II. Obmann Kaufmann Hampel, Schriftführer Kaufmann Halle, Kassierer: Schornsteinfegermeister Friedr. Tonn, I. Beirat: Bäckermeister Zitzlaff, Stellvertr. Kaufmann Riese.

Der scheidende Obmann Hampel gedachte des am 11. Februar plötzlich verstorbenen Mitgliedes George in warmen Worten, und die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. Im weiteren sprach Dr. Thomaschewski von der Hauptgeschäftsstelle Posen über das Thema „Aufgaben der Verbandsleitung — Aufgaben der Mitglieder", das allgemeines Interesse erweckte und eine lebhafte Diskussion hervorrief. Nachdem die Tagesordnung abgeschlossen war, blieben die Mitglieder bei Eisbein und Tanz noch einige Stunden gemütlich beisammen. In gemeinsamem Zusammenstehen wird es der Ortsgruppe gelingen, wieder ganze Arbeit zu leisten.

Schokken:

Die am 7. Februar einberufene Generalversammlung war von 18 Mitgliedern besucht. Der Schriftführer verlas das letzte Protokoll und den Jahresbericht. Zur Ehre und im Gedenken an die beiden Graudenzer Opfer erhob man sich von den Plätzen, und der Obmann beantragte eine Sammlung für die Witwen und Kinder der Opfer, welche 11,— zł betrug und an eine Bank überwiesen wird. Herr Baehr-Posen erstattete einen Bericht über die letzte Beiratssitzung und hielt anschließend einen interessanten Vortrag.

Die offizielle Sitzung fand um 10 Uhr ihren Schluß. Einige Mitglieder blieben in angeregter Unterhaltung und fröhlicher Stimmung noch einige Stunden beisammen.

Schroda:

Am 17. Januar 1934 fand im Verbandslokale des Herrn Mattheus eine Versammlung der Mitglieder des Verbandes für Handel und Gewerbe Posen statt. Es waren erschienen Herr Baehr und Herr Dr. Thomaschewski von der Hauptgeschäftsstelle und zu unser aller Freude auch Herr Rechtsanwalt Grzegorzewski aus Posen.

Gesprochen wurde in der Versammlung über das neue polnische Recht der Schuldverhältnisse. Herr Grzegorzewski führte uns durch einen vergleichenden Vortrag erst einmal in das Wesen des Gesetzes im allgemeinen ein und zeigte uns die grundsätzlichen neuen Gedanken darin sowie die Unterschiede gegen die bisherige Gesetzgebung. Wer gut zugehört hat, hat bestimmt starke Anregung erhalten und Anhaltspunkte, um nun selbst das Gesetz einmal durchzustudieren. Die Zuhörer veranlaßten durch Rückfragen eine lebhafte Aussprache. Herrn Rechtsanwalt Grzegorzewski sei auch hier noch einmal gedankt, daß er so gern uns, also der Allgemeinheit, seine freie Zeit widmete und sein Wissen zur Verfügung stellte.

Am 22. Januar 1934 starb plötzlich am Herzschlage Herr Fleischermeister

August Weichmann

Mitglied vom Tage der Gründung unserer Ortsgruppe an, stand der Verstorbene treu zu unserer Sache. Er war nicht einer von denen, die immer nur fragen: „Was habe ich vom Verbande?", sondern stellte sich stets in den Dienst des Ganzen.

Wir behalten ihn in treuem Andenken!

Wreschen:

Monatsversammlung am 10. Februar unter Leitung des Obmannes, Herrn Rauhudt. Trotz allen Bemühens des Ortsgruppen-Vorstandes und der Hauptgeschäftsstelle bleibt der Besuch der Sitzungen leider sehr schwach. Auch diesmal war nur ein Drittel der Mitglieder erschienen, die aber mit gespannter Aufmerksamkeit dem Vortrag des Herrn Baehr vom Hauptvorstand folgten. Es ist fast unbegreiflich, daß Mitglieder in der heutigen Zeit nicht jede Gelegenheit wahrnehmen, Aufklärungen über die Zeitgeschehnisse und wirtschaftliche Ratschläge zu erhalten. Die treuen Mitglieder haben aber die feste Zuversicht, daß ihr Beispiel auf die Dauer doch Erfolg haben wird.

Denkt an die Not unserer Arbeitslosen!

Durch die Berufshilfe, Vermittlungsstelle Posen, ul. Zwierzyniecka 8 (Bezirk des Verbandes f. H. u. G.), suchen

470 gewerbliche Arbeitslose Arbeit und Brot.

Jede einzige Arbeitsstelle mehr oder weniger bedeutet

Aufbau

oder

Zersetzung.

Im einzelnen sind gemeldet:

I. Baugewerbe gesamt		38
darunter:		
1. Maurer	19	
2. Zimmerer	7	
3. Maler, Lackierer	7	
4. andere Fachkräfte	5	
II. Holzbearbeitungs-Gewerbe		50
1. Tischler	27	
2. Stellmacher	17	
3. andere	6	
III. Metallgewerbe und Technik		109
1. Schlosser	50	
2. Schmiede	35	
3. Elektrotechniker	5	
4. Techniker	7	
5. andere	12	
IV. Bekleidungs- und Ledergewerbe		22
1. Schneider	5	
2. Schuhmacher	2	
3. Sattler und Tapezierer	14	
4. andere	1	
Übertrag		219

Übertrag		219
V. Nahrungsmittelgewerbe		71
1. Bäcker und Konditoren	26	
2. Fleischer	21	
3. Müller	16	
4. andere	8	
VI. Kaufmännische Berufe und Büro-Personal		102
1. Büroanfänger	9	
2. Kontoristen und Buchhalter	27	
3. Stenotypisten und Sekretäre	23	
4. Kolonialwaren-Kfm.	10	
5. allgemeine Verkäufer	8	
6. Hilfspersonal	6	
7. andere	19	
VII. Verschiedene Berufe		78
1. Gärtner	27	
2. Chauffeure	15	
3. gewerbliche Arbeiter	25	
4. andere	11	
Zusammen		470

Es wird ein Prüfstein für den inneren Wert unseres Verbandes sein, wie weit wir das Schicksal dieser Arbeitslosen unseres Standes als unser Schicksal erleben und als unsere Aufgabe lösen.

Nicht aus der Gegenüberstellung, hie Meister und Arbeitgeber, dort Geselle und Arbeitsloser, — hie Landwirtschaft, hie Gewerbe, — kann die Not überwunden und der Weg zum Wiederaufbau gefunden werden, — nur wenn jeder an seiner Stelle anfängt, sich verantwortlich zu wissen für seinen Standesgenossen in der Not, nur wenn aus diesem Wissen die Tat wird, die auch Widerstände überwindet, werden wir selbst aus unserer eigenen Not herauskommen. Gelingt aber die Aufgabe nicht, so wird niemand die Auflösung und Zersetzung jeglicher Gemeinschaft aufhalten können, die aus der Verzweiflung des Arbeitslosen erwächst.

Die Berufshilfe will durch persönliche Vermittlung helfen, daß jeder den rechten Mitarbeiter findet.

Aber im Anfang steht immer das Opfer und das Einstehen für den anderen, nicht die Forderung nach der eigenen, oft notwendigen Hilfe.

Vom Sinn der Meisterlehre!

Der Wiederaufbau unserer zerrütteten Wirtschaft wird in erster Linie davon abhängig sein, ob es uns gelingt, einen handwerklichen und gewerblichen Nachwuchs heranzuziehen, der wirklich etwas leistet.

Gerade im Handwerk werden wir mit aller Strenge darauf sehen müssen, daß nur wirklich tüchtige Menschen den Weg durch die Berufslehre nehmen.

Aber zugleich muß in jedem Meister wieder die Verantwortung mit aller Schwere bewußt werden, die er übernimmt, wenn er einen Lehrling zur Ausbildung einstellt. Es kommt nicht darauf an, daß irgendwer in eine sogenannte Lehre genommen wird, bei der er nach dreieinhalb Jahren recht und schlecht seine Gesellenprüfung macht. Darauf kommt es an, daß der Lehrling wirklich menschlich und beruflich im besten Sinne unserer großen handwerklichen Vergangenheit zum Handwerksgesellen erzogen wird.

Das allein ist eines wirklichen Meisters würdig, und dazu zu helfen, ist Aufgabe auch der Berufshilfe.

In diesem Geiste suchen wir Lehrstellen:

1 in der Töpferei,
1 ,, ,, Möbeltischlerei,
1 ,, ,, Schlosserei für Schmiedegesellen, Meisterssohn,
1 ,, ,, Klempnerei, angefangene Lehre, Meisterssohn (Abbruch wegen Krankheit des Vaters),
1 ,, ,, Fleischerei,
1 ,, ,, Müllerei,
1 ,, dem Einzelhandel der Konfektionsbranche,
1 ,, ,, Einzelhandel der Kolonialwarenbranche,
1 ,, der Molkerei,
für weibliche Bewerber:
1 in dem Friseurhandwerk,
2 ,, ,, Einzelhandel der Lebensmittelbranche (nicht Fleischerei).

bu.

Der deutsche Angestellte in Polen

Aus der Verbandsarbeit

In der vorigen Nummer wurde unter der Überschrift „Was geht in unserem Verband vor" auf den schlechten Besuch der Kurse und Donnerstagabende hingewiesen. Es kann erfreulicherweise vermerkt werden, daß der an die Mitglieder gerichtete Appell nicht ohne günstige Wirkung geblieben ist. Die Teilnahme an den z. Zt. laufenden Kursen (Polnisch für Anfänger und Fortgeschrittene, Einheitskurzschrift für Anfänger und Fortgeschrittene, Gymnastik) ist wieder die gewohnte. Es scheint, daß die noch nicht ganz verebbt gewesene Festtagsstimmung nur der Grund für den geringen Besuch war. Auch die Donnerstagabende erfreuen sich von Woche zu Woche eines besseren Zuspruches. Wurden am ersten Donnerstag in diesem Jahr ungefähr 30 Anwesende gezählt, so waren es zuletzt wieder 70 Mitglieder, die sich zusammenfanden. Freilich könnten es mehr sein, zumal die Donnerstagzusammenkünfte als Pflichtabende gedacht sind!

Allen, die es nicht wissen sollten, sei zur Kenntnis gebracht, daß im Mittelpunkt dieser Zusammenkünfte in der Regel ein Vortrag mehr in Form einer Plauderei über verschiedene Gebiete steht, an den sich meistens eine Aussprache anschließt. Außerdem werden die laufenden Verbandsangelegenheiten bekanntgegeben und besprochen. Vortragsthemen waren im Januar: „Wolhynien, Land und Leute", „Neue Erfindungen auf dem Gebiet der Fernmeldetechnik", eine Reiseschilderung und „Die neue deutsche Staatsauffassung". Für Februar sind vorgesehen: „Deutsche Arbeiterdichtung", „Joh. Seb. Bach" mit Beispielen von Schallplatten und „Aus der Geschichte des Deutschtums in Polen". Die Vortragenden sollen, wenn möglich, aus den Reihen unserer Verbandsangehörigen stammen, um auch hierdurch ein Näherkennenlernen der Mitglieder zu fördern. Hingewiesen sei auch noch auf die für unsere weiblichen Mitglieder gedachten Montagabende.

Zusammengefaßt: Besuchen wir das Heim und nehmen wir an unseren Verbandseinrichtungen teil, sonst kommen wir nicht zu der Gemeinschaft, wie wir sie wollen und brauchen!

gh.

Die augenblickliche rechtliche Lage unseres Verbandes

Durch das mit dem 1. Januar 1934 in Kraft getretene neue Vereinsgesetz war es erforderlich, unserem Verbande eine neue gesetzliche Grundlage zu geben, um die in Aussicht genommene Arbeit auf rechtlicher Basis durchführen zu können. Hierbei war als erstes an die Gründung von Ortsgruppen in der Provinz gedacht, die im Rahmen des bisherigen Charakters als angemeldeter Verein nicht möglich war.

Es wurde daher die Gründung des „Berufsverbandes der Angestellten" (B. d. A.) beschlossen, der zur Registrierung unter das Berufsverbandsgesetz bei dem Hauptarbeitsinspektorat in Warschau über das Arbeitsinspektorat in Posen gemeldet wurde. Leider ging uns bereits von dem Arbeitsinspektorat in Posen die Mitteilung zu, daß diese Registrierung nicht möglich ist, da das vorerwähnte Gesetz im Jahre 1919 herausgegeben wurde und für die ehemals preußischen Teilgebiete keine Gültigkeit hat. Allerdings soll, wie von uns nachträglich festgestellt worden ist, ein Nachtrag zu diesem Gesetz herausgekommen sein, der auch die Ausdehnung desselben auf unser Gebiet vorsieht. Wir haben zur Feststellung dieser Verfügung entsprechende Schritte eingeleitet, die die Möglichkeit offen lassen, die erwähnte Registrierung doch noch zu erwirken.

Gleichzeitig mit der Gründung des B. d. A. ist jedoch für die Übergangszeit bis zu dessen Bestätigung der V. d. A. zur Neuregistrierung zum Vereinsregister gemeldet worden. Die Registrierung ist inzwischen auch erfolgt. Wir gelten demnach, bis sich eine Möglichkeit zur Registrierung des B. d. A. gefunden hat, als gewöhnlicher angemeldeter Verein mit einem Tätigkeitsbereich, der sich nur auf die Stadt Posen erstreckt. Unsere Bezeichnung „Verband" ist dadurch hinfällig geworden. Wir heißen bis auf weiteres: **„Verein deutscher Angestellter in Posen".**

Lk.

Der deutsche Handwerker in Polen

Die berufliche Schulung im Handwerk

Im alten Handwerk war es nicht leicht, bis zur Meisterwürde vorzudringen. Die Zünfte verlangten eine Unsumme von Befähigungsnachweisen in den einzelnen Etappen der Aus- und Fortbildung. Den harten und langen Lehrjahren folgte die Wanderschaft, die von den Zünften mit Unterstützung des Stadtregiments erzwungen werden konnte. An die Wanderschaftsjahre schlossen sich die „Sitzjahre", dort, wo die Selbständigkeit erworben werden und die Anfertigung des Meisterstücks erfolgen sollte. Nur größte fachliche Tüchtigkeit führte neben der Erfüllung sonstiger schwerer Bedingungen zum Ziele. Es ist interessant, in den alten Zunftvorschriften über die Ablegung der Meisterprüfung nachzuforschen. So schreibt die Meisterstückverordnung der Stadt Berlin vom Jahre 1488 für das Schneiderhandwerk vor, daß der Prüfling es verstehe, einen Priester zur Messe, einen Bürger für die Ratssitzung, eine Frau zum Tanze, einen Mönch für das Kloster, einen Ritter zum Turnier und einen Bauer für die Landarbeit zu kleiden. Besonders schwierig war die Meisterprüfung für das Schneiderhandwerk in Nürnberg. Der Prüfling mußte in der Amtsstube auf einem langen Tisch neun Stunden lang im Beisein der Handwerksherren und vor vier geschworenen Meistern alte Kleidertrachten aufzeichnen. Die Prüfungsmeister hatten die Zeichnungen mit Elle und Zirkel genau nachzuprüfen.

In alter Zeit wurden nur rein fachliche Anforderungen gestellt. Es ergab sich aber in der Weiterentwicklung des Handwerks eine sehr erhebliche Ausdehnung auf das theoretische Gebiet. Damit nicht genug, es mußte auch die Zeit der Vorbildung in die Anforderungen des Handwerks zur Ertüchtigung seines

Nachwuchses einbezogen werden. Dem Handwerk von heute darf es nicht gleichgültig sein, jeden Jugendlichen als Lehrling einzureihen. Das berufliche Leben im Handwerk stellt hohe Anforderungen, und nur gut geförderte Volksschüler haben Aussicht, vorwärts zu kommen. Die Elementarfächer: Schreiben, Lesen, Rechnen und die Beherrschung der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift sind Dinge, auf die das Handwerk Wert legen muß. Daneben muß aber auch eine körperliche Berufseignung vorhanden sein.

Die wichtigste und grundlegende fachliche Ausbildung vermittelt die Werkstatt des Meisters mit ihrem vielfachen Wechsel an Aufträgen und Arbeiten für die Kundschaft. Der Handwerker von heute braucht jedoch, wie angedeutet, neben seiner rein fachlichen Ausbildung eine umfangreiche rein theoretische, wie fachtheoretische Unterweisung, um sich in die recht kompliziert gewordene Wirtschaft eingliedern zu können und als selbständiger Unternehmer alles das zu beherrschen, was für die erfolgreiche Führung eines eigenen Betriebes erforderlich ist. Seine Werkarbeit muß daher erfüllt sein von einem guten kaufmännischen Verständnis, er muß seine Arbeit in die richtige Beziehung zum Einkauf seiner Rohstoffe setzen können, eine genaue Sachkenntnis von diesen sowie von Arbeitsmaschinen, Werkzeugen und Arbeitsweisen besitzen. Er muß ferner mit der Vervollkommnung der Technik fortschreiten und in Zeiten der Krise im Beruf sich rechtzeitig umstellen können und vieles andere mehr. Zu diesen Dingen gehört eine intensive Schulung von den ersten Tagen der Lehrlingszeit bis zur Meisterprüfung und darüber hinaus. Nach abgelegten Zwischenprüfungen und der Gesellenprüfung kommt die eigentliche verantwortliche Arbeit in dem Beruf. Der Geselle muß sich für seine spätere Selbständigkeit bestens vorbereiten. Das würde fachlich besonders erfolgreich durch einen häufigen Wechsel der Arbeitsstätte geschehen, wie es in früheren Zeiten durch die vorgeschriebenen Wanderjahre zwangsläufig erreicht wurde. Kann es aber heute ein Geselle überhaupt wagen, seine Arbeitsstelle freiwillig aufzugeben? In den meisten Fällen ist das gleichbedeutend mit monate- oder jahrelanger Arbeitslosigkeit. Das Problem läßt sich nur durch ein Zusammenarbeiten verantwortungsbewußter Meister lösen, die bei einer Zentralstelle (etwa Berufshilfe) ihre Bereitschaft zum Gesellenwechsel anmelden und somit *von sich aus* die Anregung zum Austausch geben und *nicht dem Gesellen* eine Entscheidung überlassen, die er aus Sorge um das tägliche Brot niemals freiwillig treffen wird. Die Möglichkeit, im Inland Fachschulen zu besuchen, ist nicht allzu groß, da es bei weitem nicht für alle Handwerkszweige brauchbare Unterrichtsstätten gibt. Die ausländische Fachschule ist, abgesehen von der schweren geldlichen Belastung, durch eine schwerverständliche Paßpolitik fast gänzlich unerreichbar. Bleibt als Ersatz nur der mit eisernem Willen durchgeführte Selbstunterricht mit Hilfe der reichlich vorhandenen Fachliteratur übrig.

Die Ablegung der Meisterprüfung verlangt ein hohes Maß an Kenntnissen und Fertigkeiten im Beruf und ist keine einfache Angelegenheit. Der Prüfling hat in der Meisterprüfung Rechenschaft darüber zu geben, daß er die Zeit der Aus- und Fortbildung gut ausgenutzt hat. Es muß sich in der Prüfung erweisen, daß er alle für die erfolgreiche Lehrlingsausbildung erforderlichen Qualitäten besitzt. Ist er danach Meister geworden, so hört damit seine Weiterbildung nicht etwa auf. Handwerks- und Gewerbekammern, Fachverbände, Fachzeitungen, besondere Fachkurse sorgen für die Ergänzung dieses Bildungsgutes. Es ist so ein ganzes System kompliziertester pädgogischer Beeinflussung aufgebaut, um den jungen Handwerker zu einem tüchtigen Fachmann und brauchbaren Menschen zu erziehen. Mit der Meisterwürde erhält er das Recht zur Lehrlingsausbildung, das ihm hohe Pflichten gegenüber den ihm anvertrauten Lehrlingen, wie auch dem Beruf und schließlich auch dem Berufsstand in seiner Gesamtheit gegenüber auferlegt.

Die Bedeutung der beruflichen Erziehung im Handwerk ist für die gesamte Wirtschaft, insbesondere für das Wiederhochkommen nach den schweren Jahren des Niederganges von höchstem Wert. Dazu brauchen wir ferner wieder innere Sauberkeit und Lauterkeit, die in den letzten Jahren mehr und mehr geschwunden waren. Für diese wie für Pflichttreue, Ordnungsliebe und Arbeitsfreude ist das Handwerk immer eine besondere Pflegestätte gewesen.

Die Einfachheit und Schlichtheit des tüchtigen Handwerksmeisters hat dem ganzen Berufsstand ein bestimmtes Gepräge gegeben und ihn zu einem der markantesten Glieder des gewerblichen Mittelstandes gemacht, an dem das Staatsgefüge von jeher einen besonderen Rückhalt gehabt hat. Das Erziehungs- und Bildungsproblem im Handwerk erhält so auch eine sehr wichtige politische Seite. Es ist aber auch ferner von größter Bedeutung, den handwerklichen Mittelstand zu erhalten, da er ausgleichend wirkt im Ansturm sozialer Schäden. Ein kluger Staatsmann muß daher mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bestrebt sein, die Proletarisierung des selbständigen Handwerks aufzuhalten. Er vermag das, wenn er einmal dafür sorgt, daß das selbständige Handwerk nicht von anderen Kräften erdrückt wird, und ferner alles tut, um die Förderung des Handwerks und seines Nachwuchses sicherzustellen. Eine hohe sittliche Kraft liegt im handwerklichen Schaffen. Es gilt, diese zu erhalten.

Erst sparen, dann bauen!

Die zahlreichen Insolvenzen im Handwerk finden neben starkem Umsatzrückgang, Untüchtigkeit des Betriebsinhabers, Unglück in der Familie u. a. häufig auch darin ihre Ursache, daß mit erheblichem Aufwand von Fremdkapital bauliche und maschinelle Anlagen erstellt worden sind, deren Verzinsung und Amortisation eine Ausnutzung voraussetzt, die in den letzten Jahren nicht gegeben war. Dieser Umstand, der manchen fachlich tüchtigen, aber kaufmännisch wenig weitsichtigen Handwerksmeister um seine Existenz gebracht hat, legt die erneute Prüfung der Frage nahe, unter welchen Bedingungen die Erweiterung und Intensivierung eines Handwerksbetriebes vorgenommen werden darf.

Auf diesem Gebiete gibt es kaum Faustregeln. Jeder Fall hat seine Besonderheiten, die berücksichtigt werden müssen. Immerhin kann man sagen, daß im allgemeinen die Notwendigkeit der Erweiterung und Mechanisierung zu wenig an den Bedürfnissen des Marktes orientiert und einseitig vom Betriebe her gesehen worden ist. So konnte man oft beobachten, daß Handwerksmeister sich zum Einkauf einer Maschine entschlossen, die zwar rein technisch erhebliche Einsparungen an Arbeit ermöglichte, deren erfolgreiche, d. h. ertragssteigernde Anwendung jedoch von entsprechender Ausnutzung abhängig ist. Daß der Markt aber eine vermehrte Produktion in der Regel nur zu niedrigerem Preise aufnimmt, wurde bei der Anschaffung vielfach nicht bedacht.

Eine derartige Überlegung, die über das rein Technische der Intensivierung hinausgeht, führt zu folgendem Resultat: **entweder** können die bisher produzierten Er-

zeugnisse in gleicher Menge und zum alten Preis abgesetzt werden — dann zeigt ein Vergleich der anfallenden Zins-, Amortisations- und Stromkosten mit den ersparten Arbeitskosten, ob die Erzeugung unter den bisherigen Umständen, oder mit Hilfe der neuen Maschine gewinnbringender ist; **oder** man ist von vornherein gezwungen, zur Realisierung der durch die Maschinenanschaffung und deren Gebrauch verursachten Kosten eine erheblich größere Menge von Erzeugnissen abzusetzen — für diesen Fall hat man mit einem niedrigeren Preis zu rechnen und demgemäß den obigen Vergleich anzustellen. Oftmals wird sich dabei ergeben, daß die Differenz zwischen den Kosten des alten Erzeugungsverfahrens und dem Erlös aus dessen Produkten größer ist, als diejenige aus den Kosten des neuen Produktionsverfahrens und dem Erlös aus den vermehrten, aber billigeren — und häufig dann nicht einmal absetzbaren — Erzeugnissen. In diesem Falle bringt die Neuanschaffung, wenn nicht gar einen absoluten, so doch einen relativen Verlust, d. h. der Gewinn war unter den alten Verhältnissen höher. Die gleiche Überlegung ist vor Betriebserweiterungen, deren Erfolg ebenfalls von Absatzsteigerungen abhängt, anzustellen.

Die Schwierigkeiten verstärken sich noch je nachdem die Intensivierung mit Eigen- oder Fremdkapital durchgeführt wurde. Stand genügend Eigenkapital zur Verfügung, so fallen zwar die kostensteigernden Momente im Falle des Nichteintreffens der Erwartungen keineswegs weg, aber sie können doch eine Zeitlang getragen werden, weil keine baren Zins- und Amortisationskosten zu bezahlen sind. Kritisch wird die Lage jedoch — und an diesem Punkt beginnen meist die Insolvenzen—, wenn die Zinsen und Amortisationen an bestimmten Terminen fällig werden, nicht beglichen werden können und derart die Schulden immer mehr anwachsen, ohne daß die Möglichkeit einer baldigen Änderung der Verhältnisse besteht. Von dem schlimmsten Fall, der Beschaffung von Anlagegütern mit kurzfristigem Kredit, wollen wir hier absehen. Er widerspricht allen Gepflogenheiten solider Geschäftsführung und führt geradewegs in den Ruin.

Was lehrt uns diese Betrachtung? Keineswegs sagt sie etwas gegen Maschinenanschaffung, also Intensivierung und Betriebserweiterung überhaupt. Dagegen zeigt sie uns die **wirtschaftlichen Überlegungen,** welche jeder Anlage im Handwerksbetrieb neben den technischen **vorausgehen müssen.** Sie erinnert uns daran, daß alle Erzeugungsveränderungen zugleich das Marktbild beeinflussen und daß diese Wirkungen in das Kalkül einzubeziehen sind. Erst wenn diese Überlegungen und Berechnungen ein günstiges Ergebnis zeitigen, kann die Anschaffung vollzogen werden, wobei immer noch das Risiko groß genug bleibt. Es erfährt — wie wir sahen — eine wesentliche Verminderung, wenn Intensivierungen und Erweiterungen ganz aus eigenen Mitteln vorgenommen werden. Darum: erst sparen, dann bauen!

Ärztliche Untersuchung der Handwerkslehrlinge

Bei der Annahme eines Handwerkslehrlings wird meistens zu wenig auf den Gesundheitszustand des Betreffenden geachtet. Oftmals ist für den Meister die geistige Entwicklung und das Äußere ausschlaggebend. Deswegen kommt es häufig vor, daß nach kurzer Arbeitszeit der Lehrling aus Gesundheitsgründen seine Lehre unterbrechen oder sogar vollkommen aufgeben muß. Es muß Pflicht eines jeden Handwerksmeisters sein, darauf zu achten, daß auch körperlich die Lehrlinge den Aufgaben des von ihnen gewählten Handwerks voll und ganz gewachsen sind, damit sie später vor bitteren Enttäuschungen bewahrt bleiben. Dies kann nur dann erreicht werden, wenn vor Aufnahme in die Lehre der Meister dafür sorgt, daß sich die Lehrlinge einer ärztlichen Untersuchung unterziehen. In Schlesien ist dieses durch Verordnung zur Pflicht eines jeden Lehrmeisters geworden. Dort wird auf Grund des ärztlichen Attestes erst durch den Arbeitsinspektor endgültig darüber entschieden, ob der Lehrling für den Handwerkszweig den er sich gewählt hat, auch körperlich geeignet ist. Der Handwerksmeister hat seinen Stolz darein zu setzen, nur Lehrlinge in seiner Werkstatt auszubilden, die in jeder Hinsicht ihren Aufgaben gewachsen sind. Denn nur dann werden wir einen Nachwuchs in unserem Handwerk heranziehen, der später einmal voll und ganz den beruflichen Anforderungen gewachsen ist.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1934

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 wird Sonntag, den 4. März, beginnen und bis einschließlich Sonntag, den 11. März, dauern. Die Mustermesse wird am Sonnabend, dem 10. März, schließen, während die Große technische Messe und Baumesse bis Sonntag, den 11. März, dauern wird. Die Textilmesse wird am 7. März schließen; in ihrem Rahmen wird die dritte Deutsche Industriemesse „Textil" als Sonderveranstaltung der Fachgruppe Textilindustrie des Reichsstandes der Deutschen Industrie stattfinden. Die Bürobedarfsmesse, die Reichs-Möbelmesse, die Sportartikelmesse und die Sondermesse „Photo, Optik, Kino" werden bis einschließlich 8. März durchgeführt, die Bugra-Maschinenmesse dauert bis einschließlich 10. März. Die Messe wird sich in die folgenden Gruppen gliedern: Glas, Porzellan, Steingut und Tonwaren; Haus- und Küchengeräte, Metallwaren; Spielwaren; Sportartikel; Musikinstrumente; Lederwaren- und Reiseartikel; Kurz- und Galanteriewaren; Uhren, Edelmetall- und Schmuckwaren; Photo, Optik, Kino; Beleuchtungskörper; Kunst und Kunstgewerbe, Möbel und Korbmöbel; Papierwaren, Bilder, Bücher, Bürobedarf; Büromaschinen, buchgewerbliche Maschinen; Verpackung und Reklame; Textilwaren; Süßwaren, Nahrungs- und Genußmittel; chemische, pharmazeutische und kosmetische Artikel.

Auf der Großen Technischen Messe und Baumesse werden die zur Ausstellung gelangenden Güter wie folgt gegliedert sein: Werkzeugmaschinen und Werkzeuge; Werk- und Betriebsstoffe; Textilmaschinen; Nahrungs- und Genußmittelmaschinen, Kühlanlagen; Fördermittel, Pumpen; Kraftmaschinen und Wärmetechnik; Elektrotechnik; Baumaschinen für Hoch-, Tief- und Straßenbau, Baustoffe jeder Art, Beschläge, Türen, Fenster, Feldbahngerät, Transportgeräte; Küchen- und Badeeinrichtungen, Gas-, Wasser- und elektrische Installationen, Öfen, Beleuchtungskörper, Haushaltmaschinen, Einrichtungen für Wäsche usw.

Auf dem Gelände der Großen Technischen Messe und Baumesse wird eine Sonderschau für Tropenbedarf und Auslandssiedlung durchgeführt werden, die unter anderem ein Musterhaus für tropische Länder zeigen wird. Die Baumesse wird eine besondere Anziehungskraft dadurch erhalten, daß auf ihrem ausgedehnten Freigelände moderne Verkehrsstraßen gezeigt werden. Die Industrie der Straßenbaustoffe und der Baumaschinen wird ihre Erzeugnisse in unmittelbarer Nähe dieser Musterstraßen ausstellen.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen wird die Ausstellerschaft größer sein als im Frühjahr 1933. Sehr stark wird sich auch das Ausland an der Messe beteiligen. Viele fremde Firmen werden im Rahmen der einzelnen Branchen ausstellen, während einzelne Staaten — soweit bisher feststehend: Italien, Japan, Indien und die U. d. S. S. R. — ihre Teilnehmer in geschlossenen Kollektivausstellungen zusammenfassen. Italien hat bereits jetzt die doppelte Ausstellungsfläche belegt als im Frühjahr 1933.

Für den Besuch der Messe durch Ausländer bestehen Vergünstigungen bei der Benutzung von Schiffahrts-, Flug- und Eisenbahnlinien fast aller Länder. Die Paßbehörden der Staaten, in denen noch Vorschriften für Sichtvermerke bestehen, haben besondere Erleichterungen geschaffen. Innerhalb Deutschlands erhält jeder ausländische Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse 1934, der im Besitz der Messeamtlichen Ausweiskarte ist, eine Fahrpreisermäßigung von 33⅓% für die direkte Fahrt von der deutschen Grenze nach Leipzig, für die direkte Fahrt von Leipzig nach der deutschen Grenze und für bis zu vier weitere beliebige Fahrten innerhalb des Deutschen Reiches. Die verbilligten Fahrscheine von und nach der Grenze sind bei den Ehrenamtlichen Vertretern bzw. den Geschäftsstellen des Leipziger Messeamts im Auslande, in den größeren ausländischen Reisebüros (Mor-Vertretungen) und im beschränkten Umfange an den deutschen Grenzbahnhöfen erhältlich und gelten zur Hinfahrt vom 27. Februar bis zum 11. März und zur Rückfahrt vom 4. bis 17. März. Die verbilligten Fahrscheine für die vier weiteren beliebigen Fahrten sind gegen Vorzeigung der Messeamtlichen Ausweiskarte und gegen Abtrennung des betreffenden Gutscheines ausschließlich im Reisebüro des Leipziger Meßamts, Leipzig C 1, Markt 4 (Ausländer-Schalter), erhältlich und gelten in der Zeit vom 4. bis 17. März. Wege und Ziele der Fahrten unterliegen keinerlei Beschränkungen; insbesondere ist es bei diesen in Leipzig erhältlichen Fahrkarten nicht erforderlich, daß die Rückreise in das Heimatland des Messebesuchers oder nach der Einreise-Grenzstation erfolgt, jedoch verlieren die verbilligten Fahrscheine am 17. März 1934, 24 Uhr, ihre Gültigkeit.

Prager Frühjahrsmesse 1934

Starke Beteiligung der tschechoslowakischen Exportindustrien

Prag. — Als Termin für die diesjährige Prager Frühjahrsmesse wurde die Woche vom 11. bis 18. März 1934 gewählt. Die Prager Messe wird daher im Anschluß an die British Industries Fair, an Leipzig und gleichzeitig mit der Wiener Messe stattfinden. Die tschechoslowakische Industrie wird diesmal in ganz außerordentlichem Umfange vertreten sein. Seitens aller Exportbranchen der so differenzierten tschechoslowakischen Industrie liegen Anmeldungen einer Reihe führender Exportfirmen vor, die bisher auf der Messe nicht vertreten waren und deren Anwesenheit die diesjährige Prager Messe zu einer ausgesprochen exportorientierten Veranstaltung machen wird. Aus den üblichen 17 Messegruppen hebt sich diesmal die Spezialmesse „Glas und Porzellan" besonders hervor, an welcher sich die weltbekannten tschechoslowakischen Häuser beteiligen werden. Den Messebesuchern steht wieder 50% Fahrpreisermäßigung auf den tschechoslowakischen und bedeutende Nachlasse auf den ausländischen Bahnen zu.

Auskunft bei den Konsulaten der Tschechoslowakischen Republik, ferner in der Geschäftsstelle unseres Verbandes (ul. Zwierzyniecka 6).

Handel, Recht und Steuern

Die Beitragshöhe in der Unfallversicherung

(Dz. Ust. R. P. 1/34, poz. 2.)

Im Zuge der Neuregelung der Sozialversicherung ist auch die Unfallversicherung auf neue Grundlagen gestellt worden.

Grundsätzlich neu ist dabei vor allem

1. die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf alle Betriebe, so daß damit von den verschiedenen sozialen Versicherungen die Unfallversicherung die umfassendste geworden ist,
2. die einheitliche Regelung der Beiträge.

Zur Feststellung der Beiträge werden alle Arbeitgeber in 12 Gefahrenkategorien eingeordnet, die ihrerseits wiederum in (110) Gefahrenklassen eingeteilt werden.

Die Zuordnung der einzelnen Betriebe in die entsprechende Gefahrenkategorie ergibt sich aus einer der Verordnung beigefügten umfangreichen Liste mit 297 Positionen, die schon mit Rücksicht auf ihren Umfang hier nicht zum Abdruck kommen kann.

Die in der Verordnung als „Gefahrenklasse" bezeichnete Zahl stellt den Multiplikator dar, mit dem die jeweilig festgesetzte Tarifeinheit multipliziert werden muß, um den Beitragssatz für den einzelnen Betrieb zu errechnen.

Dabei hat jede Kategorie eine Mittelklasse, die die normale Berechnungsgrundlage darstellt. Besondere Umstände, die in der gleichen Kategorie eine Verminderung oder Vermehrung der Gefährdung darstellen, kommen dadurch zum Ausdruck, daß nach Festsetzung der Unfallversicherungs-Anstalt eine bis zu 25% geringere oder höhere Gefahrenklasse (Multiplikator) in Anwendung kommen kann.

Die Tarifeinheit wird vom Minister für soziale Fürsorge alle drei Jahre neu festgesetzt und beträgt zur Zeit 0,06%.

Welche Umstände im einzelnen als Verminderung oder Vermehrung der Unfallgefahr anzusehen sind, ist genau durch die Verordnung bestimmt, wenngleich die Abschätzung ihrer Anwendbarkeit dem Ermessen der Sozialversicherungs-Anstalt, bzw. der Unfallversicherungs-Anstalt unterliegt.

Damit gewinnt die Regelung eine starke Elastizität, die bei sinnvoller Anwendung durchaus den wirklichen Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechen kann.

Grundsätzlich umfaßt die Gefahren-Kategorie eines Betriebes auch die verschieden hohe Gefährdung, die in mehreren zum gleichen Betriebe gehörigen Abteilungen vorliegen kann (Maschinenraum, Büro), so daß innerhalb eines Betriebes keine Untergliederung mehr erfolgt, vielmehr dient als Grundlage der Berechnung die Gesamtlohnsumme des Betriebes in allen seinen Abteilungen.

Außer diesem von der Betriebsgefährdung abhängigen Beitragsteil ist ein fester Beitragssatz von 0,3% für alle Betriebe mit Ausnahme der rein landwirtschaftlichen Betriebe zu entrichten, die 0,2% bezahlen.

Am besten verdeutlicht sich die Absicht des Gesetzgebers aus einigen Beispielen, denen wir die Gefahreneinteilung der einzelnen Betriebe voranstellen:

Es gehören unter anderen zur:

Kat. 1: Gefahrenklasse 3—5, Mittelklasse 4:
Büros, Schulen, Friseure, Sattler, Hauspersonal, Einzelhandel, Apotheken, Kaffeehäuser.

Kat. 2: Gefahrenklasse 6—10, Mittelklasse 8:
Bäckereien mit Handbetrieb, Restaurationen, Buchbinder, Schneider, Goldschmiede, Schildermaler, Ofensetzerei.

Kat. 3: Gefahrenklasse 9—15, Mittelklasse 12: Möbeltischlereien ohne Maschinen, Glaser, Druckereien, Landwirtschaften ohne mechanische oder tierische Arbeitskraft.

Kat. 4: Gefahrenklasse 12—20, Mittelklasse 16: Landwirtschaften, Gärtnereien, Handgerbereien, Molkereien.

Kat. 5: Gefahrenklasse 15—25, Mittelklasse 20: Waschereien, Schlossereien ohne mechanischen Antrieb, Fleischereien mit Handbetrieb.

Kat. 6: Gefahrenklasse 18—30, Mittelklasse 24: Bautischlereien mit Handbetrieb, Installateure, Schmiedewerkstätten, Bäckereien mit mechanischem Antrieb, Fleischereien mit Maschinenbetrieb, Brauereien.

Kat. 7: Gefahrenklasse 24—40, Mittelklasse 32: Schlossereien mit mechanischem Antrieb, Klempnereien, Maler.

Kat. 8: Gefahrenklasse 30—50, Mittelklasse 40: Selbständige Gießereien, Hochbau, vollmechanische Mühlen, Viehhandel, Spediteure mit eigenen Transportmitteln.

Kat. 9: Gefahrenklasse 36—60, Mittelklasse 48: Nicht vollmechanische Mühlen.

Kat. 10: Gefahrenklasse 45—75, Mittelklasse 60: Tischlereien mit Maschinen (Zimmerei).

Kat. 11: Gefahrenklasse 54—90, Mittelklasse 72: Bergbau (Untertagbau), Sägewerk.

Kat. 12: Gefahrenklasse 66—110, Mittelklasse 88: Dachdeckerei.

Es zahlt also, falls nicht Abweichungen festgesetzt werden, eine Handbäckerei zur Zeit:

Kat. 2: Mittelklasse 8 = 8 × 0,06% = 0,48% + 0,3% = 0,78% der Gesamtlohnsumme.

Gärtnerei: Kategorie 4: Mittelklasse 16: 16 × 0,06% = 0,96% + 0,2% = 1,16% der Gesamtlohnsumme.

Druckfehler-Berichtigung.

In Nr. 1/1934 unseres Blattes ist in dem Artikel „Die neue soziale Versicherung" folgendes richtigzustellen:

Seite 10, rechte Spalte, Zeile 15 von oben muss heissen: „trägt der Arbeitgeber".

Einkommensteuerdeklarationen 1934

Durch Verordnung des Finanzministers vom 3. Januar 1934 (Dz. U. Nr. 3, Pos. 13 vom 12. 1. 1934) ist der Termin zur Einreichung für die Einkommensteuererklärungen für das Steuerjahr 1934 (Wirtschaftsjahr 1933) vom 1. März bis zum **1. Mai ds. Js.** verlängert worden.

Umsatzsteuersätze 1934

Das Umsatzsteuergesetz in der neuen am 1. Januar 1932 in Kraft getretenen Fassung (Dz. U. Nr. 17, Pos. 110) setzt eine Senkung verschiedener Umsatzsteuersätze in den einzelnen Jahren für gewisse Unternehmen fest. Diese Herabsetzungen sind im Art. 7 bis zum Jahre 1937 festgelegt, wonach im Jahre 1934 die Umsatzsteuersätze betragen:

I. Für Handelsunternehmen:

1. bei Führung ordnungsgemäßer Handelsbücher:
   a) Engroshandel 0,5% (unverändert),
   b) Kleinhandel 0,75% (unverändert),
   c) bei Lieferungen an staatliche und kommunale Institute 0,5% (unverändert).
2. bei Nichtführung ordnungsgemäßer Handelsbücher für alle Umsätze 1% (unverändert).
3. **Aufkaufunternehmen** (Viehhandel u. ä.)

   a) Handelspatent Kat. I—III.

   1. bei Führung ordnungsgemäßer Handelsbücher 0,5% (unverändert),
   2. bei Nichtführung ordnungsgemäßer Handelsbücher 1% (unverändert).

   b) Handelspatent Kat. IV: ohne Rücksicht auf Führung oder Nichtführung von Handelsbüchern 0,5% (unverändert).

II. Gewerbliche Unternehmen:

1. der I.—IV. Kategorie bei Führung ordnungsgemäßer Handelsbücher:
   a) bei Verkauf eigener Produkte an andere gewerbliche Betriebe zwecks Weiterverarbeitung **0,875%** (bisher 1%),
   b) bei allen anderen Umsätzen (mit Ausnahme der Umsätze, erzielt durch Bauunternehmen, Mühlen und Ölmühlen) **1,75%** (bisher 2%),
   c) bei Umsätzen von Bauunternehmen bei Wohnungsbauten 1% (unverändert),
   d) bei Umsätzen der Mühlen und Ölmühlen (mit Ausnahme der unter Punkt a) erwähnten Umsätze) 1% (unverändert),
2. der I.—IV. Kategorie bei Nichtführung ordnungsgemäßer Handelsbücher:
   a) bei Verkauf eigener Produkte an andere gewerbliche Betriebe zwecks Weiterverarbeitung 1% (unverändert),
   b) bei allen anderen Umsätzen 2% (unverändert),
3. der V.—VIII. Kategorie:
   a) bei Verkauf eigener Produkte an andere gewerbliche Betriebe zwecks Weiterverarbeitung (ohne Ausnahme der Bauunternehmen) **0,875%** (bisher 1%),
   b) von allen anderen Umsätzen (mit Ausnahme der ordnungsgemäße Handelsbücher führenden Bauunternehmen, Mühlen und Ölmühlen) **1,75%** (bisher 2%),
   c) bei Umsätzen der Bauunternehmen bei Wohnungsbauten, Mühlen und Ölmühlen unter Voraussetzung der Führung ordnungsgemäßer Handelsbücher 1% (unverändert).

III. **Handwerksbetriebe,** deren Inhaber die Handwerkskarte besitzen:

1. Bei Verkauf eigener Produkte an gewerbliche Betriebe zwecks Weiterverarbeitung **0,875%** (bisher 1%),
2. bei allen anderen Umsätzen 1% (unverändert).

IV. **Gewerbliche Unternehmen**

zahlen ferner für die Umsätze, die sie bei Ausführung von **Reparaturen** oder **Umarbeiten** fremden Materials erzielen (Bruttoverdienst), wie bisher 2% Umsatzsteuer, **Handwerksbetriebe** dagegen unter Voraussetzung des Besitzes der Handwerkskarte wie bisher 1%.

Erleichterte Abzahlung von Steuerrückständen

Eine im Dz. Ust. Nr. 94, Pos. 731 erschienene Verordnung des Finanzministers gewährt auf dem Gebiete der grundlegenden Steuern (Gewerbe-, Einkommen-, Vermögenssteuer usw.) und der staatlichen und kommunalen Zuschläge hierzu, Erleichterungen bei der Begleichung der vor 1. Oktober 1931 entstandenen Rückstände. Können diese auf Liegenschaften hypothekarisch eingetragen werden, so ist, soweit es sich um Landwirte und Besitzer von Gebäuden handelt, Abzahlung in 20 Halbjahresraten vom 1. Januar 1935 an zulässig (Verzinsung zu $4\frac{1}{4}$% p. a. vom 1. Oktober 1933 an). Den die gleiche Bedingung erfüllenden Inhabern von Industrie-, Handels- und anderen auf Gewinn berechneten Unternehmen kann dieselbe Vergünstigung erteilt werden (mit Ausnahme der Steuerzahler, die einen Betrag von über 50 000 bis 100 000 zł schulden; in diesem Falle dauert die Frist 5 Jahre; sonst entscheidet das Ministerium). Wo sich unbewegliches Vermögen zur hypothekarischen Eintragung der Rückstände nicht eignet, wird der vierte Teil davon unter der Bedingung niedergeschlagen, daß der Rest ($\frac{3}{4}$) in 12 gleichen Vierteljahresraten vom 1. Januar 1935 an entrichtet wird, wobei an Zinsen monatl. vom 1. Oktober 1933 an $\frac{1}{2}$% monatl zu zahlen ist. Verzugsstrafen und Stundungszinsen, die im Zusammenhange mit den Rückständen bis 30. September 1933 entstanden sind, werden niedergeschlagen. Steuerzahler, die bei den Teilzahlungen zwei aufeinander folgende Fristen nicht einhalten, gehen der Vergünstigung verlustig.

Studien- und Urlaubsreisen der Schiller-Akademie

Die Schiller-Akademie veranstaltet im Verfolg ihrer kulturellen Bestrebungen eine größere Anzahl von allgemein zugänglichen Studienreisen und Ferienfahrten mit günstig gewählten Ausgangspunkten und unter bester wissenschaftlicher Leitung. Besonders seien erwähnt verschiedene Fahrten durch Deutschland, mehrere Frühjahrsreisen nach Italien, Ferienfahrten nach England, nach Dalmatien, nach Spanien, und eine sehr schöne Reise nach Griechenland und der Türkei unter vorzüglicher kunsthistorischer Führung. Ausführlichen Prospekt zu diesen äußerst preiswerten, allseits unterstützten und seit Jahren bestens bewährten Veranstaltungen versendet gegen Briefporto die Verwaltung der Schiller-Akademie, München 51.

Mostrich- und Essigfabrik in Provinz Posen sucht tätigen **Teilhaber,** der auch Reisen übernimmt. 4-Zimmerwohnung vorhanden. 10 000 zł Kapital Bedingung, (5 000,— zł in bar, und 5 000,— zł Sicherstellung). Gehalt und Anteil nach Vereinbarung. E. 230

Geschäftsgrundstück am Markt, gute Geschäftsgegend, grosse Geschäfts- und Wirtschaftsgebäude, 18 Morgen Land, für jeden Betrieb geeignet, auswanderungshalber sofort zu verkaufen. L. 60.

Geschäftsgrundstück in Stadt des Kreises Birnbaum krankheitshalber zu verkaufen. In dem Grundstück befindet sich seit über 50 Jahren im Besitz derselben Familie ein **gutgehendes Herren- und Damen-Konfektions-, Weiss- und Kurzwarengeschäft.** L. 61.

Alteingeführtes **Kolonialwarengeschäft** mit Ausschank und Ausspannung in Kreisstadt Pommerellens zu verpachten oder zu verkaufen wegen Todesfalls des Inhabers. L. 58.

Hausgrundstück mit Kolonialwarengeschäft und Windmühle nebst 2 Morgen Acker, Gebäude in sehr gutem Zustande, im südlichen Teil der Provinz gelegen. Erforderliches Kapital ca. 10 000 zł. L. 59.

Sichere Existenz findet tüchtiger **Zahnarzt** oder **Dentist** in Provinzstadt mit guter Umgegend gemischter Bevölkerung. Wohnung vorhanden. Zu erfragen in der Redaktion dieses Blattes. E. 227.

Gastwirtschaft mit Kolonialwarenhandlung und 2 Morgen Land im Kreise Samter zu verpachten oder zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich auch gut für Handwerker (Schmied oder Bäcker). E. 228

Villengrundstück (9 Zimmer und Nebengelaß) mit Zentralheizung und Warmwasserversorgung, gr. Veranda, 1 Morgen Ziergarten mit Treibhaus und Vorgarten, ferner

Nebengrundstücke, bestehend aus gr. Scheune mit kl. Wohnhaus, Stallung, 1 Morgen Obstgarten und 13 Morgen Acker mit Bauplatz, in Kreisstadt Posens umstandehalber zu verkaufen. L. 57.

Größere Tischlerei mit kompl. Einrichtung in Grenzstadt Posens wegen Todesfalls zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. E. 229

Vertretungen.

Tüchtiger jüngerer **Vertreter** der Eisenwarenbranche in Posen-Stadt für den Vertrieb von Möbelbeschlägen von reichsdeutscher Firma gesucht. V. 112

Reichsdeutsche Firma sucht **Vertreter** für Polen für Rasierklingen. V. 113

Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Kfm. Carl Heidensohn Poznań, Zwierzyniecka 6. Herausgegeben vom Verband für Handel u. Gewerbe, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Druck: **Concordia Sp. Akc.,** Poznań.